Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst

Herausgeber: Augusta Raurica

Band: 29 (2008)

Artikel: Archive unserer Identität : die Funddepots in Augusta Raurica : eine Bestandesaufnahme

Autor: Rütti, Beat

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-395703

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Archive unserer Identität

Die Funddepots in Augusta Raurica – eine Bestandsaufnahme

Beat Rütti

Zusammenfassung

In den vergangenen Jahrzehnten entwickelte sich die Situation der Funddepots in Augusta Raurica durch den grossen Zuwachs von Bodenfunden in besorgniserregendem Masse. Fehlender Depotraum veranlasste die Verantwortlichen schliesslich, wertvolles Kulturgut in provisorischen Lagern unterzubringen. Als Grundlage für zukünftige Planungen von Depoträumen wird eine Bestandsaufnahme vorgelegt.

Schlüsselwörter

Archiv, Augst/BL, Ausgrabung, Deakzessionierung, Funddepot, Fundinventar, Kaiseraugst/AG, Konservierung/Restaurierung, Museum, Sammlung, Sammlungsstrategie.

«Scylla und Charybdis des Redners. – Wie schwer war es in Athen, so zu sprechen, dass man die Zuhörer für die Sache gewann, ohne sie durch die Form abzustossen oder von der Sache mit ihr abzuziehen!» (Friedrich Nietzsche)[1]

Unsere Verpflichtung

Seit Jahren beklagen die Verantwortlichen von Museen die verheerenden Zustände in den Funddepots ihrer Häuser[2]. Augusta Raurica ist leider keine Ausnahme; der Hinweis auf die besorgniserregende Depotsituation im Museum ist Jahr für Jahr Thema der Jahresberichte[3].

Gemäss kantonalen, nationalen und internationalen Richtlinien und Vereinbarungen sind Museen – und damit auch das Museum Augusta Raurica – verpflichtet, das Sammelgut in ihren Depots zu schützen und zu pflegen und verantwortungsbewusst zu betreuen[4]: *«Eine grundlegende Verpflichtung aller Museumsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter besteht darin, für die angemessene Pflege und Konservierung von Sammlungen und Einzelstücken zu sorgen, für die ihre Institution verantwortlich ist. Sie müssen in der Absicht handeln, die Sammlungen unter Berücksichtigung des aktuellen Wissenstands und der zur Verfügung stehenden Mittel so gut und sicher wie möglich zu erhalten, um sie an künftige Generationen weitergeben zu können.»*[5] In Augusta Raurica sind wir nicht mehr in der Lage, dieser Verpflichtung nachzukommen!

Die prekäre Platzsituation im Bereich der Funddepots ist seit langem bekannt, so hat u. a. die Geschäftsprüfungskommission des Landrates 1998 und 2001 darüber berichtet[6]. Seit längerer Zeit wird die notwendige Depoterweiterung diskutiert. Vor wenigen Jahren konnten entsprechende

1 Friedrich Nietzsche, Morgenröthe, Gedanken über die moralischen Vorurteile (Chemnitz 1881) Buch 4, 268.

2 Als Beispiel zur Situation in Bayern: A. Wiessmann, Präventive Konservierung durch Museumsdepots. In: B. Repp/W. Stäbler/A. Wiessmann (Red.), Das Museumsdepot. Grundlagen, Erfahrungen, Beispiele. MuseumsBausteine 4 (München 1998) 29–48.

3 Etwa im Jahr 2005: «Wie in den vergangenen Jahren kann zu den Funddepots leider auch im Berichtsjahr (2004) nichts Positives berichtet werden; die Kapazitäten sind erschöpft, die Situation in den Funddepots ist höchst besorgniserregend, um nicht zu sagen katastrophal (…)!». B. Rütti in: A. R. Furger u. a., Augusta Raurica. Jahresbericht 2004. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 26, 2005, 5–70 bes. 57 ff. und Abb. 44.

4 Vertrag über die Römerstadt Augusta Raurica (Römervertrag) zwischen den Kantonen Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Aargau, der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel und der Stiftung Pro Augusta Raurica vom 24. März 1998 (Systematische Gesetzessammlung des Kantons Basel-Landschaft [SGS] 792.1, § 4); Leistungsauftrag der Römerstadt Augusta Raurica, Regierungsratsbeschluss Nr. 1886 vom 15.09.1998; Museumsleitbild Baselland. Grundsätze und Ziele der Museumsarbeit im Kanton Basel-Landschaft (Dezember 1998) Art. 5.2.2; Deutscher Museumsverbund e. V. und ICOM-Deutschland, Standards für Museen (Kassel/Berlin 2006) Art. 6; ICOM (Internationaler Museumsrat) – Ethische Richtlinien für Museen. Code of Ethics for Museums (Berlin/Wien/Zürich 2003) Art. 2.4; 6; «Konvention von Malta», Europäisches Übereinkommen zum Schutz des archäologischen Erbes vom 16. Januar 1992 (für die Schweiz in Kraft getreten am 28. September 1996) Art. 3. – Vgl. dazu auch den Bericht des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI) über die Museumspolitik des Bundes (2005) unter http://www.bak.admin.ch/bak/themen/kulturpflege/00515/index.html?lang=de (28.03.2008).

5 ICOM – Ethische Richtlinien für Museen (Anm. 4) Art. 6.3.

6 Subkommission V: Erziehungs- und Kulturdirektion, 1. Bericht über die Besuche bei der Hauptabteilung Römerstadt Augusta Raurica am 10. Februar und 3. April 1998: http://www.baselland.ch/1999-040_c-htm.299070.0.html (02.06.2008); Subkommission V: Erziehungs- und Kulturdirektion, 3. Bericht über den Besuch bei der Hauptabteilung Römerstadt Augusta Raurica: http://www.baselland.ch/2001-040b-htm.281297.0.html (02.06.2008).

Abb. 1: Augst, Augusta Raurica. Das archäologische Zentrum von Augusta Raurica mit Theater und Museum mit Römerhaus: Die «Schokoladenseite» von Augusta Raurica.

Abb. 2: Augst, Augusta Raurica. «Depotlandschaft» im «Schwarzacker»: Kehrseite und Schandfleck von Augusta Raurica.

Bauten geplant werden, 2006 wurde aber auf deren Ausführung verzichtet[7]. Eine baldige Realisierung wenigstens eines Teils der geplanten Erweiterung würde die Situation markant entschärfen.

An dieser Stelle wird eine Bestandsaufnahme der Funddepots in Augusta Raurica vorgelegt. Sie soll die Problematik aufzeigen und damit einen Anstoss für die Suche nach Lösungswegen bieten. Die nicht minder unerfreuliche Situation der Arbeitsplätze der Mitarbeitenden (Abb. 4; 10) – auch im Bereich der Funddepots – sowie der über mehrere provisorische Standorte verteilten Fachbibliothek (Abb. 12–14)[8] kommt hier nicht weiter zur Sprache.

7 Vgl. D. Suter/A. R. Furger, Bauprojekte und Planungen. In: A. R. Furger u. a., Augusta Raurica. Jahresbericht 2006. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 28, 2007, 5–70 bes. 17 f.

8 Bildbericht zur Arbeitsplatzsituation in Augusta Raurica: A. R. Furger u. a., Augusta Raurica. Jahresbericht 2007. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 29, 2008, 5–84 bes. 22 ff. Abb. 17–34; zur Bibliothek bes. 60 und Abb. 28.

Das Sammlungsgut – Basis und Seele des Museums

«Ein Museum ist eine gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienste der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.»[9] – *«Sammeln und Bewahren sind die Fundamente, die ‹Seele› jeder musealen Tätigkeit. Das Sammlungsgut der kantonalen Museen dokumentiert – vergleichbar mit einem Staatsarchiv – Natur- und Kulturgeschichte und bewahrt kollektive Erinnerungen.»*[10]

Augusta Raurica ist ein «Site Museum», eine Institution, die in einem geografisch genau begrenzten Gebiet liegt. Sie ist als Geschichtsstätte thematisch – die Römer –, zeitlich und räumlich – das ehemalige Stadtareal und die römischen Friedhöfe in den heutigen Gemeinden Augst/BL, Kaiseraugst/AG und Pratteln/BL – klar umrissen. Die Sammlung setzt sich ausnahmslos aus (Fund-)Objekten dieses definierten Raumes zusammen. Zur Zeit beherbergt das Museum rund 5,6 Mio. Sammlungsstücke.

Die Sammlungsstrategie

«Die kantonalen Museen formulieren und betreiben ihre Sammlungsstrategien nach internationalen Richtlinien.»[11]

In Augusta Raurica unterliegt die quantitative Erweiterung des Sammlungsbestandes nur schwer beeinflussbaren *äusseren* Umständen. Im Unterschied zu anderen Museen akquiriert das Museum Augusta Raurica keine Sammlungsobjekte; der Bestand bzw. der Zuwachs der Sammlung richtet sich ausschliesslich nach dem Fundeingang der laufenden Ausgrabungen in Augst und Kaiseraugst. Von einer «*aktiven* Sammlungsstrategie» kann deshalb nicht gesprochen werden.

Der jährliche Zuwachs an Neueingängen im Museum Augusta Raurica betrug in den letzten Jahren durchschnittlich 45 000 registrierte Objekte (ohne Tierknochen). Je nach Anzahl und Grösse der Ausgrabungen, die wegen geplanter Bauvorhaben zur Rettung der archäologischen Substanz durchgeführt werden müssen, schwankt der Neuzuwachs stark. So lieferten ausgrabungsintensive Jahre über 150 000 Objekte (z. B. 1991: 154 413 Fundstücke; ohne Tierknochen), während Jahre mit wenigen oder nur kleinflächigen Ausgrabungen «nur» etwas über 14 000 Objekte zutage förderten (z. B. 1995: 14 239).

Eine markante Reduktion des Fundzuwachses – und damit eine Reduktion des zukünftigen Funddepotbedarfs – kann deshalb allein durch die Verringerung der Ausgrabungstätigkeit erreicht werden. Rechnen wir in den kommenden Jahren im «Extremfall» mit einer unverminderten Bautätigkeit und den daraus generierten Ausgrabungsaktivitäten, wird der Sammlungsbestand (inkl. Tierknochenfunde) schätzungsweise im Jahr 2030 die 10-Millionen-Grenze erreichen! Da *nicht*-ausgegrabene Funde und Befunde im Sinne der präventiven Konservierung – im Boden – am besten geschützt sind, ist ein Ausgrabungsstopp, basierend auf einem Baustopp in der archäologischen Schutzzone, die einzige und zugleich wirksamste Lösung, dem «explodierenden» Funddepotbedarf Einhalt gebieten zu können.

Die Lagerung des Sammlungsguts

«Sie [die kantonalen Museen] bewahren das Sammelgut (…) vor Umweltbelastungen, Vandalismus und anderen schädigenden Einflüssen.»[12] – *«Sie betreuen und bewahren ihre Sammlungen verantwortungsbewusst (…)».*[13]

Das Museum Augusta Raurica verfügte im Frühling 2008 über 25 «reguläre» Depoteinheiten[14], die in sieben Liegenschaften untergebracht waren. In ihnen lagerten über 99% des Gesamtbestands von rund 1 590 000 registrierten Fundobjekten sowie schätzungsweise 4 000 000 Tierknochen, d. h. sämtliche nicht in Ausstellungen präsentierten Ausgrabungsfunde aus Augusta Raurica[15], die im Museum in Augst aufbewahrt werden[16]. Sechs Liegenschaften befinden sich in der Gemeinde Augst. Im eigentlichen Museumsgebäude sind elf Depoteinheiten untergebracht (Abb. 1). Die restlichen Augster Depots verteilen sich auf die unmittelbare Umgebung des Museums sowie auf Gebäude 800 m weit im Süden in der Nähe der Autobahn, im Areal «Schwarz-

9 ICOM-Statuten (Statuten des International Council of Museums/des Internationalen Museumsrats, als internationale Nichtregierungsorganisation [NGO] für Museen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) von 1989, ergänzt 1995 und 2001 (Berlin/Wien/Zürich 2003) Art. 2.1. Vgl. http://www.icom-deutschland.de/client/media/4/statuten.pdf (05.06.2008), S. 1. – Zu ICOM Schweiz vgl. http://www.icom-suisse.ch.

10 Museumsleitbild Baselland (Anm. 4) 15.

11 Vgl. Anm. 10.

12 Museumsleitbild Baselland (Anm. 4) 17.

13 Vgl. Anm. 10.

14 Ohne Requisiten-, Abguss-Formen- und Bücherlager.

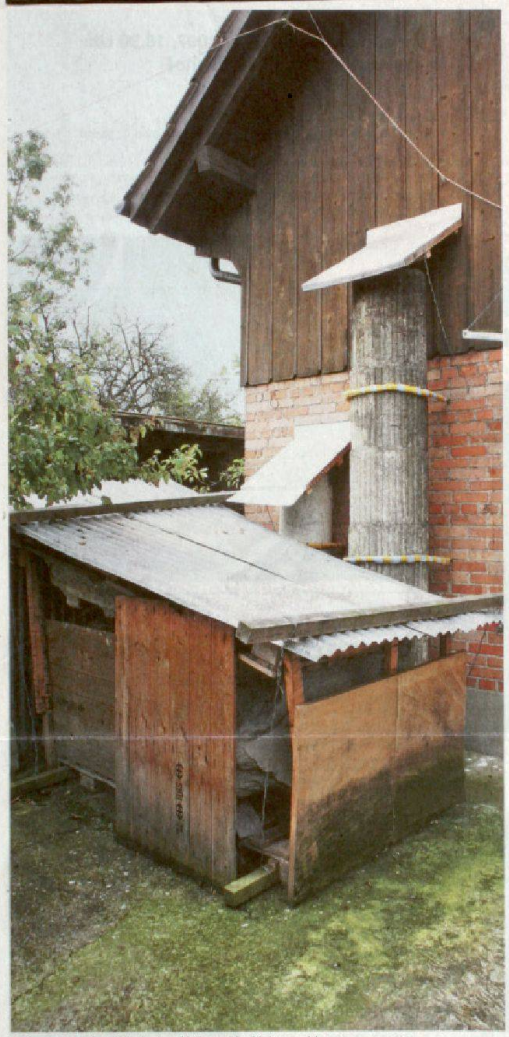
15 D. h. die in der Ausstellung präsentierten Fundobjekte entsprechen nur etwa 1‰ aller Fundstücke aus Augusta Raurica!

16 Hier nicht gezählt sind die Münzen der frühen Fundjahre bis 1949 und die Objekte in alten geschlossenen Sammlungen, die im Historischen Museum in Basel aufbewahrt werden, sowie Grabfunde aus Kaiseraugst, die 1907 bis 1911 vom Schweizerischen Landesmuseum ausgegraben wurden und heute im Sammlungszentrum der Schweizerischen Landesmuseen lagern.

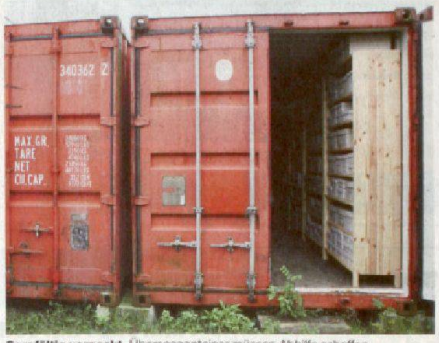
Herkules verstaubt auf dem Estrich

Augst. Die Depots von Augusta Raurica platzen aus allen Nähten

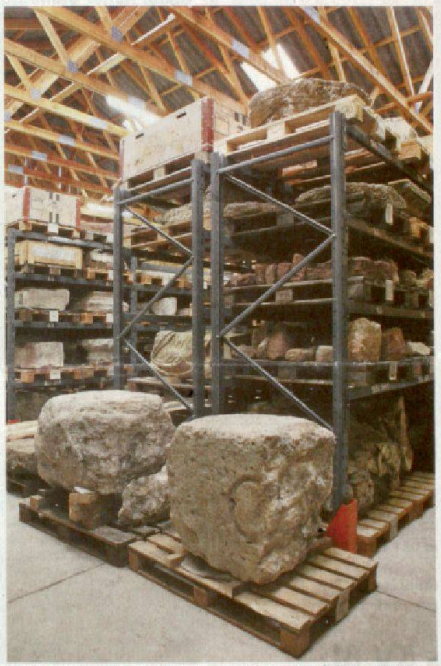
baz | Samstag, 13. Oktober 2007 | Seite 29



Extremsituation. Römisches Kulturgut im Holzverschlag. Fotos Mischa Christen



Sorgfältig verpackt. Überseecontainer müssen Abhilfe schaffen.



Grosse Brocken. Die Regale sind voll, der Gang muss aufgefüllt werden.

PETER DE MARCHI

Unter dem Römermuseum, unter dem Kunsthaus in Muttenz, im Schwarzacker: Verteilt auf drei Standorte muss Augusta Raurica seine anderthalb Millionen Fundstücke lagern – eine wertvolle Sammlung, die der Öffentlichkeit verborgen bleibt.

Wozu in aller Welt müssen drei Millionen Knochenstücke aufbewahrt werden? Knochenstücke, die im Laufe der Jahrzehnte auf dem Gelände von Augusta Raurica gefunden wurden – und es werden immer mehr. «Sie können uns unendlich viele Geschichten erzählen über das Leben der Römer», rechtfertigt Alex F. Furger, Leiter von Augusta Raurica, die schier endlosen Reihen von Schachteln voller 2000 Jahre alter Tierknochen. Sie erzählen uns etwa, dass die Reichen im Stadtzentrum gerne junges, zartes Schwein gegessen haben, die Handwerker am Stadtrand sich dagegen mit alten Rössern, Ochsen, ja gar Hunden begnügen mussten. Mit der neuen DNA-Technik, fährt Furger fort, liesse sich nachweisen, dass die Römer die Rinderzucht gegenüber den Kelten, die vorher am Rheinknie gelebt hatten, stark verbessert hatten; ein Wissen, das im Mittelalter wieder verloren gegangen war.

Drei Millionen Knochen – die grösste und interessanteste Knochensammlung aus römischen Zeiten in ganz Europa. Dazu kommen anderthalb Millionen andere Fundstücke, die auf dem Areal von Augusta Raurica gefunden wurden – von der Marmorsäule bis zur Bronzenadel. Nur, wohin mit all diesen Fundstücken? Schon heute platzen die Depots von Augusta Raurica aus allen Nähten, zudem sind sie auf drei verschiedene Standorte verteilt: unter dem Römermuseum, im Schwarzacker, nahe der Autobahn und in den Katakomben des Baselbieter Kunsthauses in Muttenz.

SCHLACHTPLATTE. Die Hälfte des Lagers unter dem Kunsthaus ist mit grossen Steinbrocken gefüllt. Nicht alles werde aufbewahrt, sagt Furger, nur was selten, gut erhalten und von wissenschaftlicher Bedeutung sei. Und er zeigt ein paar Muster: der behauene Steinquader, auf dem deutlich zu sehen ist, wo der römische Handwerker mit einem Flachmeissel und wo mit einem Spitzmeissel gearbeitet hatte; das Figurenkapitell, auf dem noch schwach der Kopf einer Göttin erkennbar ist; die flache Steinplatte mit den grossen Rillen – eine Schlachtplatte, wo Blut und Fett an den Rändern abfliessen konnten.

Oder der Abortstein, gefunden entlang einem Strassengraben. «Die Römer verrichteten ihr Geschäft in aller Öffentlichkeit auf offener Strasse», erzählt Furger. Weiter: In einer Schachtel liegen die Teile eines Frieses aus Carrara-Marmor oder ein Brunnenstock mit einer Wassergottheit, aus dem Degerfelder Sandstein gehauen, demselben Sandstein, mit dem Jahrhunderte später das Basler Münster gebaut wurde.

ERDPROBEN. Unter dem Kunsthaus werden aber auch Erdproben für die naturwissenschaftliche Forschung gelagert. In ihnen finden sich Getreidekörner, Fischwirbel, Holzkohlestücke, verbrannte Fruchtstücke. Eine Mikrowelt, sagt Furger, aus der sich viel über das ganz alltägliche Leben der Römer erschliessen lasse.

Szenenwechsel: Auf dem Schwarzacker, ganz hinten auf dem Areal von Augusta Raurica, türmen sich die grossen Steinfundstücke in einem Pallettenlager im Freien, nur gerade mit einer Folie zugeschweisst; im Innern des Lagers nochmals die grossen Steine. Jeder Quadratzentimeter ist ausgenutzt, sogar die Zwischengänge sind vollgestellt. Draussen ist eine über zwei Meter hohe Säule notdürftig mit Eisenriemen an einer Wand festgemacht; zum Schutz für ein Tempelfries hat der Sammlungstechniker Peter Schaad einen Verschlag aus Holz und Wellblech gezimmert; in Überseecontainern lagern Tausende von Keramikstücken.

Ein Spaziergang rund um die und ins Innere der Depoträume gleicht einer Wanderung durch das antike Augusta Raurica. Alex Furger zeigt immer wieder auf besonders wertvolle Stücke: die Amphoren, die bereits 1912 in einem zugemauerten Keller völlig unversehrt gefunden wurden, das zwei Tonnen schwere Mosaik mit den Gladiatorenkämpfen (nur eines von fast einem Dutzend grosser Mosaike), ein Brunnentrog, wie er sonst nur in Pompeji zu finden ist, der schöne Herkules mit dem Höllenhund …

NEUES MUSEUM. Es sei ja nicht nur die Platznot, die Augusta Raurica schwer zu schaffen macht, sagt Furger, es sei vielmehr jammerschade, dass all diese Schätze der Antike der Bevölkerung nicht gezeigt werden können. Neue zentrale Depoträume und ein grösseres Museum – davon träumen die Verantwortlichen schon seit Jahren. Das bestehende Museum ist zwar fein, aber klein und kann neben dem legendären Silberschatz gerade mal noch zwei thematische Bereiche der Öffentlichkeit zugänglich machen. In Augusta Raurica hat man klare Vorstellungen davon, wie ein neues Römermuseum aussehen könnte. Die Pläne dafür sind Ende der 90er Jahre in den Schubladen der Kultur- und der Baudirektion verschwunden. Es wird Zeit, sie wieder ans Licht zu holen.

Abb. 3: Augst, Augusta Raurica. Die Depotmisere im Museum Augusta Raurica als Thema in der Basler Zeitung vom 13. Oktober 2007: «Herkules verstaubt auf dem Estrich: Die Depots von Augusta Raurica platzen aus allen Nähten» von Peter De Marchi. Abgebildet sind Impressionen von der Depotsituation im «Schwarzacker».

Abb. 4: Augst, Museum Augusta Raurica. Fundobjekte lagern provisorisch an Arbeitsplätzen von Mitarbeitenden, hier im Fundinventarisierungsraum in der Gesslerscheune mit der Inventarassistentin Ursula Waldmeier.

Abb. 5: Augst, Museum Augusta Raurica. In Kellerräumen des Museums lagern in verschiedenen Depoträumen über 35000 Bronzefunde (Tab. 1,1), zum Teil in klimatisierten Kunststoffboxen (vgl. Abb. 6). Die Platzreserven liegen bei rund 20%.

Abb. 6: Augst, Museum Augusta Raurica. In Klimaboxen aus Kunststoff lagern empfindliche Fundobjekte, v. a. Fundstücke aus Metall in einem trockenen Klima mit 8% relativer Luftfeuchtigkeit.

Abb. 7: Augst, Museum Augusta Raurica. Die rund 30000 Glasfunde sind in einfachen Kunststoffbehältern in einer Kompaktus-Anlage im Museumskeller untergebracht (Tab. 1,7); im Bild die Sammlungsmitarbeiterin Norma Wirz. Die Platzreserve beträgt rund 10%.

acker». Das Funddepot «Shedhalle» liegt 10 km entfernt in Muttenz/BL.

In Augusta Raurica werden die Fundstücke nach Materialgruppen, z. B. Keramik, Eisen, Bronze, Glas usw., aufbewahrt, was sich sowohl hinsichtlich der wissenschaftlichen Auswertung als auch der Bewirtschaftung der Funddepots sowie der restauratorischen Pflege der Fundstücke bewährt hat. Je nach Fundgattung und Depotraum werden die Stücke in beweglichen Kompaktus-Anlagen (Abb. 5; 8; 19; 20) oder auf unbeweglichen Grossregalen gelagert (Abb. 24; 25; 27; 28).

Der seit Jahren schmerzhafte Mangel an geeigneten Räumen für das zu lagernde Fundgut zwang uns, «irreguläre» Depots provisorisch in anderen Räumen, oft Arbeitsräumen von Mitarbeitenden (Abb. 4), oder in Überseecontainern (Abb. 22) auf der «grünen Wiese» einzurichten. Grosse Architekturstücke aus Stein mussten wir entweder auf den letzten noch freien Quadratmetern der Gänge im Grosssteinlager deponieren (Abb. 24), sodass eine effiziente Bewirtschaftung des Lagers nicht mehr möglich ist, oder sie wurden unter freiem Himmel gelagert und behelfsmässig geschützt (Abb. 25; 26). Solche «Lagerstätten» gibt es derzeit acht. Über diese besorgniserregenden Zustände berichteten auch die Printmedien (Abb. 3).

Nur ein Drittel der regulären Depots – flächenmässig schätzungsweise etwa 10% – ist in Räumen untergebracht, die in puncto Sicherheit und Klima minimalen Anforderungen genügen; sie sind mit mobilen Entfeuchtungsanlagen ausgestattet (Abb. 5; 8)[17], besitzen Feuermelder und Alarmsensoren. Hier werden die wertvollsten und empfindlichsten Fundobjekte, v. a. diejenigen aus Metall, aufbewahrt. Die meisten Lager sind hingegen mehr oder we-

17 Die Räume werden mit Datenloggern überwacht. Die Klimatabellen zeigen zum Teil grosse Schwankungen von zwischen 20% und 50% Luftfeuchtigkeit. Daneben sorgten in den letzten Jahren durch Gewitter bedingte Wassereinbrüche in den Metalldepots für erhebliche Schäden.

Abb. 8: Augst, Museum Augusta Raurica. In einem von zwei Eisendepots im Keller des Museums (Tab. 1,9) sorgt ein mobiler Luftentfeuchter behelfsmässig für ein vertretbares Raumklima. Ein Teil der über 110 000 Eisenfunde lagert in klimatisierten Kunststoffboxen (Abb. 6). Die Platzreserven sind mit knapp 10% beinahe erschöpft.

Abb. 9: Augst, Museum Augusta Raurica. Für grosse Keramikgefässe musste im Eisendepot (Abb. 8; Tab. 1,9) notdürftig Platz geschaffen werden.

Abb. 10: Augst, Museum Augusta Raurica. Am Arbeitsplatz des Numismatikers Markus Peter lagern die über 20 000 Fundmünzen aus Augusta Raurica (Tab. 1,10).

Abb. 11: Augst, Museum Augusta Raurica. Eine mobile Treppe in «Aufenthaltsraum», Schreibwaren- und Büromateriallager sowie Küche führt auf den Dachboden des Museums, wo seit Jahren aus Platzgründen völlig unklimatisiert Tierknochen aufbewahrt werden müssen (Tab. 1,12). Der Transport der Fundschachteln, hier im Bild die Fotografin Susanne Schenker, ist halsbrecherisch!

Abb. 12: Augst, Museum Augusta Raurica. Der unbeheizte Teil des Römerhaus-Dachbodens dient behelfsmässig als Lagerraum für Verpackungsmaterial, Bücher und Modelle (Tab. 1,13).

niger dem Aussenklima ausgesetzt; sie sind ungeheizt und nicht entfeuchtet. Wegen ungenügender Klimatisierung werden die Metallobjekte neuerdings im Sinne der präventiven Konservierung in Klimaboxen aus Kunststoff aufbewahrt (Abb. 6), die mit dem Trockenmittel Rubin-Gel und einem Indikator versehen sind. Das Innenklima der Boxen

Abb. 13: Augst, Museum Augusta Raurica. Auf dem Dachboden des Römerhauses werden Kopien und Requisiten für Workshops und verschiedene öffentliche Veranstaltungen aufbewahrt (Tab. 1,14). Auch hier sind die Platzreserven erschöpft. Im Vordergrund ist in der Kompaktus-Anlage ein Teil der Bibliothek zu sehen, im Hintergrund lagern in Gestellen Replikate des Silberschatzes.

Abb. 14: Augst, Museum Augusta Raurica. In einer Ecke des Römerhaus-Dachbodens wird die Keramiklehrsammlung aufbewahrt; im Bild links (Tab. 1,15). Sie dient Archäologiestudentinnen und -studenten als Anschauungsmaterial bei Lehrveranstaltungen zur römischen Keramik. Rechts im Bild sind Requisiten für das Römerfest und für Workshops sowie ein Teil der Bibliothek zu sehen.

wird von den Restauratorinnen und Sammlungsmitarbeiterinnen ständig überwacht[18]. Die Altbestände der Sammlung werden derzeit von «unklimatisierten» Kunststoffbehältern in die Klimaboxen umgelagert. Gleichzeitig werden dabei die Bestände einer Kontrolle unterzogen.

Abb. 15: Augst, Villa Clavel auf Kastelen. In einem Keller der Villa konnte ein Teil der über 20 000 Stücke zählenden Sammlung von Baukeramik untergebracht werden (Tab. 1,16). Weitere Funde lagern im Mosaikendepot (Abb. 19; Tab. 1,20) und in der Shedhalle in Muttenz (Abb. 27; Tab. 1,30).

«Entsorgung» von Sammlungsobjekten?

«Warum werden alle Ausgrabungsfunde aufbewahrt?» – «Können Sie die Keramikscherben nicht wegwerfen, nachdem sie wissenschaftlich untersucht sind?»

Angesichts des stetig wachsenden Depotbedarfs werden die Archäologinnen und Archäologen und die Museumsleute immer wieder mit solchen Fragen konfrontiert.

Die «Deakzessionierung», d. h. das aktive Ausscheiden von bestimmten Sammlungsstücken, ist in letzter Zeit v. a. angesichts verminderter oder vermeintlich fehlender staatlicher Finanzen bei den Museen vermehrt ein Diskussionsthema geworden[19]. Allerdings ist das Ausscheiden von archäologischen Bodenfunden aus Sammlungen bisher zu Recht weder auf nationaler noch auf internationaler Ebene in Erwägung gezogen worden. Dies hat seinen Grund. Der Stellenwert eines archäologischen Fundobjekts für den Erkenntnisgewinn zur Geschichte allgemein und in un-

18 Die relative Luftfeuchtigkeit beträgt im Maximum 8%.

19 Ch. Müller-Straten, Erlaubte und unerlaubte Deakzessionierung. Museum aktuell 142, November 2007, 26 ff. Die Auswirkungen einer planlosen Sammelwut, gepaart mit fehlenden Depoträumen und fehlender Fachbetreuung, führt der Autor drastisch vor Augen: «Irgendwann führt eine solche plan- und ziellose Haltung zum Kollaps, spätestens dann, wenn aufgrund fehlender Räume und fehlenden Personals der Sammlungsbestand nicht mehr erforscht, ausgestellt und vermittelt werden kann. Erste Anzeichen für eine solche Entwicklung sind etwa so hohe Objektbestände, dass man mit der Inventarisation gar nicht beginnen möchte. Oder auch derart katastrophale konservatorische Bedingungen in den Depots, dass die dort verwahrten Objekte in einem Bruchteil ihrer historischen ‹Gesamtlebensdauer› zerstört werden – damit faktisch *in situ* durch Totalvernichtung deakzessioniert werden» (ders. S. 26). – Im Falle von Augusta Raurica sind immerhin alle Fundstücke der Sammlung inventarisiert und 99,7% davon EDV-erfasst und somit jederzeit am Computer abrufbar (vgl. Furger u. a. [Anm. 8] 64)!

Abb. 16: Augst, Lager Gesslerscheune. Ein Grossteil des ersten Stockwerks der Scheune dient als Requisitenlager für Workshops und das Römerfest sowie als Materiallager für das Fundinventar und die Sammlung (Tab. 1,18). Das Klima ist allerdings nicht für alle Materialien ideal.

Abb. 17: Augst, Lager Gesslerscheune. Neben dem Büro des Museumsleiters Beat Rütti werden im ersten Stockwerk der Gesslerscheune die Formen für Replikate gelagert (Tab. 1,19).

Abb. 18: Augst, Funddepots Schwarzacker. Die Mosaiken aus Augusta Raurica sind im Erdgeschoss in der Scheune untergebracht (Tab. 1,21). Hier lagert auch ein Grossteil des berühmten Gladiatorenmosaiks aus Insula 30, in Stücke zersägt und an Schiebegestellen aufgehängt (ganz im Bildhintergrund). Im Ausstellungssaal des Museums fehlt der Platz für eine Präsentation dieses «Highlights». Im Bild links und rechts ist das provisorische Lager für Baukeramik zu sehen, in der Bildmitte ist ein Brunnentrog aufgestellt, der im Grosssteindepot keinen Platz mehr gefunden hat.

Abb. 19: Augst, Funddepots Schwarzacker. Für einen Grossteil der über 40000 Wandmalereifragmente von den Ausgrabungen konnte vor Jahren im Erdgeschoss der Scheune eine Kompaktus-Anlage eingerichtet werden (Tab. 1,22), im Bild mit Sammlungsmitarbeiter Peter Schaad. Der schmale, nicht beheizte Raum, ursprünglich der Futtergang der Scheune, diente zudem lange Zeit als Arbeitsplatz einer Zeichnerin! Das Depot für Wandmalerei ist seit zwei Jahren voll; seither werden Neufunde notdürftig im Sitzungszimmer in der Gesslerscheune (siehe Furger u. a. [Anm. 8] Abb. 25) in der Nähe des Museums aufbewahrt.

serem Fall zur römischen Stadt Augusta Raurica sowie zu vielfältigen anderen Fragestellungen kann nicht hoch genug eingeschätzt werden[20]. Allerdings erlaubt erst die sorgfältige Dokumentation eines Fundstücks – auf der Ausgrabung und beim Inventarisieren – die spätere Interpretation. Damit ein Fund oder ein ganzes Fundensemble schliesslich von der Wissenschaft für die Beantwortung verschiedener Fragestellungen herangezogen werden kann, muss es entsprechend sorgfältig und sicher – im Funddepot – aufbewahrt werden. Im Idealfall wird eine Ausgrabung, das heisst deren Funde und Befunde, unmittelbar nach dem Bodeneingriff wissenschaftlich ausgewertet und publiziert. In der Praxis muss die Auswertung aus verschiedenen, meist finanziellen Gründen, leider oft auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Bis dahin «wartet» das Fundmaterial im Depot wohlgeordnet auf seinen «Auftritt».

Sind die Funde dereinst ausgewertet, werden sie weiterhin im Funddepot gelagert. Wir tun dies nicht, weil die Stücke materiell besonders wertvoll wären – solche gibt es

20 Zusammenfassend und in gut verständlicher Form kann die Bedeutung des – in einem dokumentierten Fundzusammenhang! – ausgegrabenen Fundmaterials bei J. Rychener, Was ist Archäologie? Annäherung an einen Traum. Augster Museumsh. 27 (Augst 2001) 9 ff. nachgelesen werden. Vgl. auch M. Benz/Ch. Maise, Archäologie (Stuttgart 2006) bes. 7 ff.

Abb. 20: Augst, Funddepots Schwarzacker. Vor Jahren konnte im ersten Stockwerk der Scheune (Abb. 2 im Bildhintergrund) eine Kompaktus-Anlage zur Aufnahme der über 1000000 Keramikfunde eingerichtet werden (Tab. 1,23); im Bild mit Sammlungsmitarbeiter Peter Schaad. Dieses Depot ist übervoll.

Abb. 21: Augst, Funddepots Schwarzacker. In einer Kammer der Scheune lagert ein Teil der gut erhaltenen Amphoren (Tab. 1,23). Neufunde finden keinen Platz mehr und müssen behelfsmässig an anderen Orten aufbewahrt werden.

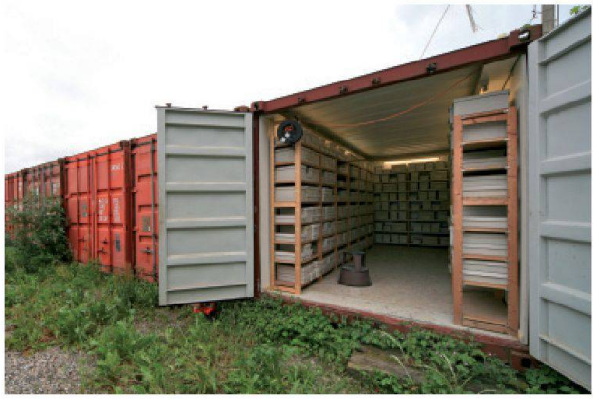


Abb. 22: Augst, Funddepots Schwarzacker. Das Keramikdepot in der Scheune (Abb. 2 im Bildhintergrund; Tab. 1,23) vermag die Neufunde seit Jahren nicht mehr zu fassen. Als Notmassnahme wurden neben der Scheune Überseecontainer zur Aufnahme der Keramik aufgestellt (Tab. 1,27). Diese Lager sind völlig unklimatisiert; im Sommer herrschen im Innern Temperaturen um 40°C, nach Gewittern sammelt sich an Wänden und Decke Kondenswasser!

Abb. 23: Augst, Funddepots Schwarzacker. Im zweiten Stockwerk der Scheune sind Tierknochen untergebracht (Tab. 1,25). Hier lagert ein Teil der schätzungsweise 4000000 Knochenfunde in Kunststoffkisten und Kartonschachteln. Auch dieses Depot ist voll: Die Funde aus neueren Grabungen mussten zur Aufbewahrung in eine Halle nach Muttenz (Tab. 1,33) transportiert werden. Da seit kurzem auch die dortigen Platzreserven erschöpft sind, werden die neuesten Funde in einem behelfsmässigen Lager in der Gesslerscheune in Augst gelagert.

selbstverständlich auch, man denke an die 270 Objekte im Kaiseraugster Silberschatz! –, sondern weil sie die *einzigen* Zeugen der Vergangenheit sind[21], die uns Heutigen essentielle Hinweise zur damaligen Zeit geben und in der Zukunft möglicherweise weitere wichtige Erkenntnisse liefern werden, Erkenntnisse, von denen die ganze Gesellschaft profitieren kann[22]. Zudem wissen wir zum heutigen Zeitpunkt nicht, mit welchen verfeinerten Analysemethoden dereinst diese Fundobjekte «zum Sprechen gebracht» werden: *«So ist jedes Fundstück wichtig, auch wenn es unscheinbar ist oder wenn es eines von Tausenden ähnlicher ist (…). Der Fundort und die daran hängende ‹Geschichte› machen es einmalig.»*[23]

21 C. S. Sommer, «Nur altes Eisen und Scherben» – vom Wert einer Sammlung. In: Ch. Flügel/G. Suhr/W. Stäbler (Red.), Archäologische Funde im Museum. Erfassen, Restaurieren, Präsentieren. MuseumsBausteine 12 (München/Berlin 2007) 11 f.

22 L. Flutsch, Le passé a son mot à dire. Die Geschichte hat ein Wort mitzureden. Arch. Schweiz 30, 2007/4, 28–32; J. Diamond, Der dritte Schimpanse. Evolution und Zukunft des Menschen (Frankfurt am Main 2006[2]) bes. 420 f.

23 Rychener (Anm. 20) 12.

Abb. 24: Augst, Funddepots Schwarzacker. Im überfüllten Grosssteindepot (Tab. 1,26) lagert ein Teil der über 9000 Architekturstücke in den Gängen und verunmöglicht eine effiziente Lagerbewirtschaftung.

Abb. 25: Augst, Funddepots Schwarzacker. In einem provisorischen «Depot» (Tab. 1,28) für Architekturstücke an der Nordwand des Grosssteinlagers sind die Fundobjekte notdürftig mit Plastikfolie vor Wind und Wetter geschützt.

Abb. 26: Augst, Funddepots Schwarzacker. Zwischen dem Grosssteindepot und einer Scheune mit weiteren Depots lagern grosse Architekturstücke unter freiem Himmel (Tab. 1,29). Für sie konnte kein geschützter Platz gefunden werden.

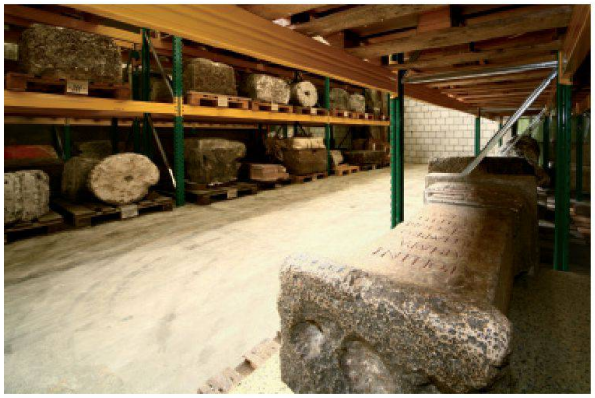


Abb. 27: Muttenz/BL, Depots Shedhalle. Die grosse Lagerhalle (Tab. 1,30–36), 10 km vom Museum entfernt, konnte vor Jahren alle Fundstücke der neuen Ausgrabungen aufnehmen, für die in den Augster Depots kein Platz mehr vorhanden war. Die zunächst grosszügigen Platzverhältnisse sind heute jedoch nahezu erschöpft. Vor allem die grossen Fundmengen an Tierknochen, aber auch viele Architekturstücke finden keinen Platz mehr.

Die Archive unserer Identität – wie lange noch?

«Am Beginn jeder Museumsarbeit sollte die Planung und Realisation eines Depots stehen (…). Erst wenn alle Objekte in konservatorischer und sammlungsspezifischer Hinsicht in einem Depot verwahrt sind, sollte die Präsentation der Sammlung konzipiert werden.»[24]

Die konservatorische und restauratorische Fürsorge für das Sammlungsgut zählt zu den zentralen Aufgaben eines Museums[25]. Wie wir gesehen haben, müssen die Verantwortlichen dafür besorgt sein, dass die Sammlungen auf der Basis des derzeitigen fachlichen Wissensstandes in einem guten und sicheren Zustand den nächsten Generationen übergeben werden können[26]. Der erste Schritt, dieses Ziel erreichen zu können, ist die realistische Bestandsaufnahme.

24 Wiessmann (Anm. 2) 31.

25 Die Sammlungstätigkeit und damit auch die Pflege der Sammlung wird nicht von ungefähr im Bericht des Eidgenössischen Departements des Innern über die Museumspolitik des Bundes stark gewichtet: «Ein Hauptpfeiler jeder musealen Tätigkeit ist – nebst der Vermittlung – der Unterhalt einer oder mehrerer Sammlungen. Damit leisten die Museen einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des kulturellen Erbes der Schweiz», vgl. http://www.bak.admin.ch/bak/themen/kulturpflege/00515/index.html?lang=de (28.03.2008), dort im Bericht S. 3.

26 Eine kurze Zusammenstellung über die Grundlagen im Umgang und in der Bewahrung von Fundobjekten (mit Literaturauswahl) findet sich bei S. Gasteiger, Empfehlungen zum Umgang mit archäologischen Funden, sowie bei E. Blumenau, Bewahrung von Kunst- und Kulturgut in archäologischen Sammlungen. In: Flügel/Suhr/Stäbler (Anm. 21) 67–83 bzw. 85–94.

Abb. 28: Muttenz/BL, Depots Shedhalle. Die Platzreserven für die Material- und Mörtelproben beschränken sich auf wenige leere Tablare (Tab. 1,31).

Abb. 29: Muttenz/BL, Depots Shedhalle. Einige Modelle, die viel Lagerraum beanspruchen und die wir aus Platzgründen nicht in der Museumsausstellung präsentieren können, werden in der Shedhalle aufbewahrt (Tab. 1,35), hier ein Theatermodell. Andere Modelle lagern in der Scheune im «Schwarzacker» und auf dem Dachboden des Römerhauses.

Abb. 30: Muttenz/BL, Depots Shedhalle. Über den Büchern, die ebenfalls in der Shedhalle gelagert werden (Tab. 1,36), warten in Kunststoffvitrinen Modelle auf einen «Auftritt» in der Ausstellung im Museum.

Die Übersicht in Tabelle 1 zeigt die Auflistung aller Depots von Augusta Raurica. Depoträume, die einen Füllungsgrad von 100% aufweisen, sind komplett mit Fundstücken gefüllt, oft auch überfüllt (Abb. 24: Grosssteindepot). Hier besteht ein akuter Bedarf an neuen Lagerungsmöglichkeiten. Bei den wenigen Depots, deren Füllungsgrad 80% oder weniger beträgt, handelt es sich um kleine Räume mit Kompaktus-Anlagen für die Lagerung von kleinteiligen Fundobjekten wie Lampen, Steinobjekten oder Bronze. Die Verteilung einzelner Materialgruppen auf verschiedene Räume, in welchen auch andere Fundkategorien untergebracht sind (vgl. z. B. die Fundgruppe «Bronze, Silber, Gold» in vier Räumen), erschweren oder verunmöglichen eine effiziente Depotbewirtschaftung. Höchst alarmierend ist schliesslich der Umstand, dass verschiedene Fundstücke ungeschützt vor Wind und Wetter sowie vor Diebstahl im Freien gelagert werden müssen. Hier droht der Verlust wertvollen Kulturguts. Die Archive unserer Identität verschwinden für immer!

Beispiele aus anderen Kantonen sowie des Bundes zeigen, dass brauchbare Depotprojekte auch ohne Luxusausstattung realisierbar sind. So konnte im November 2007 in Affoltern am Albis/ZH das Sammlungszentrum der Schweizerischen Landesmuseen mit neuen Depoträumen für die verschiedenen Sammlungen der Museen, mit Laboratorien und Arbeitsplätzen in einem ehemaligen Zeughaus der Schweizer Armee eröffnet werden[27]. Ebenso besitzen u. a. die Kantone Luzern und Bern seit 2004 bzw. 2006 neue Depots für ihre archäologischen Sammlungen[28]. Wollen wir in Augusta Raurica nicht riskieren, die in den letzten Jahren ausgegrabenen und dokumentierten Fundstücke für immer zu verlieren, muss schnellstens gehandelt werden.

27 Sammlungszentrum Affoltern am Albis, Das Herzstück der MUSEE SUISSE Gruppe (2005), http://www.musee-suisse.ch/sammlungszentrum (28.03.2008). – In einem ehemaligen Zeughaus der Schweizer Armee sind heute die Sammlungen der acht Häuser der MUSEE SUISSE Gruppe zusammengeführt. Das Zentrum beherbergt zudem in idealer Weise Konservierungslabors sowie ein Dienstleistungszentrum mit Fachbibliothek, Seminar- und Schulungsräumen und Arbeitsplätze für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler (siehe die kurze Bildreportage in Furger u. a. [Anm. 8] 14 f. Abb. 7–12 [in diesem Band]).

28 Für den Hinweis danke ich Jürg Manser von der Kantonsarchäologie Luzern.

Tabelle 1: Augst, Augusta Raurica. Übersicht über die Funddepots und Materiallager des Museums Augusta Raurica (Stand 31.12.2007).

Lauf-Nr.		Funddepots und Lager Ort, Name	Fundmaterial, Material	Anzahl Inv.-Nr.	Klima Feuchtigkeit	Heizung	Füllungs-grad	Abb.
1		Augst, Museum Keller 1, 3 und 4	Bronze, Silber, Gold	**36767**	mob. Entfeuchter	ja	80%	**5; 6**
2		Augst, Museum Keller 2	«Naturalia»	**4933**	Innenklima	ja	100%	–
3		Augst, Museum Keller 2	Lampen	**2994**	Innenklima	ja	65%	–
4		Augst, Museum Keller 2 und 3	Keramik 2	*vgl. 23*	Innenklima	ja	95%	–
5		Augst, Museum Keller 2	kleine Steinobjekte	**3979**	Innenklima	ja	75%	–
6		Augst, Museum Keller 2	Knochenobjekte	**8421**	Innenklima	ja	85%	–
7		Augst, Museum Keller 3	Glas	**31925**	mob. Entfeuchter	ja	90%	**7**
8		Augst, Museum Keller 3	Tonobjekte & «Nichtrömisches»	**7536**	mob. Entfeuchter	ja	90%	–
9		Augst, Museum Keller 3 und 4	Eisen	**112384**	mob. Entfeuchter	ja	90%	**8; 9**
10		Augst, Museum Numismatik	Münzen	**24890**	Innenklima	ja	90%	**10**
11		Augst, Museum Verwaltung	Silber, Gold	*vgl. 1*	Innenklima	ja	100%	–
12	P	Augst, Museum Dachboden	Tierknochen 3	*vgl. 25*	Aussenklima	nein	100%	**11**
13	P	Augst, Römerhaus Dachboden 1	Modelle & Bücher	*ohne Inv.*	Aussenklima	nein	90%	**12**
14		Augst, Römerhaus Dachboden 2	Replikate & Kopien	*ohne Inv.*	Innenklima	ja	100%	**13**
15		Augst, Römerhaus Dachboden 2	Lehrsammlung	*ohne Inv.*	Innenklima	ja	100%	**14**
16		Augst, Kastelen Keller	Baukeramik 1	**20603**	Innenklima	temperiert	100%	**15**
17	P	Augst, Gesslerscheune Sitzungszimmer	Wandmalerei 2	*vgl. 22*	Innenklima	ja	40%	*
18		Augst, Gesslerscheune Dachboden 1	Requisiten & Material für Sammlung	*ohne Inv.*	Aussenklima	nein	80%	**16**
19		Augst, Gesslerscheune Dachboden 2	Formen	*ohne Inv.*	Innenklima	nein	80%	**17**
20	P	Augst, Schwarzacker Mosaiken	Baukeramik 2, Architekturstücke 5	*vgl. 16*	Innenklima	nein	100%	**18**
21		Augst, Schwarzacker Mosaiken	Mosaiken	**1499**	Innenklima	nein	80%	**18**
22		Augst, Schwarzacker Wandmalerei	Wandmalerei 1	**41045**	Innenklima	nein	100%	**19**
23		Augst, Schwarzacker 1. Stock	Keramik 1	**1253938**	Innenklima	nein	100%	**20; 21**
24		Augst, Schwarzacker 1. Stock	Schlacken & Tiegel	**6929**	Innenklima	nein	90%	–
25		Augst, Schwarzacker 2. Stock	Tierknochen 1	**ca. 4 Mio.**	Innenklima	nein	100%	**23**
26		Augst, Schwarzacker Grosssteindepot	Architekturstücke 1	**9336**	Aussenklima	nein	100%	**24**
27	P	Augst, Schwarzacker Überseecontainer	Keramik 3	*vgl. 23*	Aussenklima	nein	60%	**22**
28	P	Augst, Schwarzacker in Unterstand	Architekturstücke 4 & Kopien	*vgl. 26*	Aussenklima	nein	100%	**25**
29	P	Augst, Schwarzacker unter freiem Himmel	Architekturstücke 3	*vgl. 26*	Aussenklima	nein	–	**26**
30		Muttenz, Shedhalle	Baukeramik 3	*vgl. 16*	Innenklima	temperiert	80%	–
31		Muttenz, Shedhalle	Material- & Mörtelproben	**7325**	Innenklima	temperiert	80%	**28**
32		Muttenz, Shedhalle	Blei	**1211**	Innenklima	temperiert	50%	–
33		Muttenz, Shedhalle	Tierknochen 2	*vgl. 25*	Innenklima	temperiert	100%	–
34		Muttenz, Shedhalle	Architekturstücke 2	*vgl. 26*	Innenklima	temperiert	90%	**27**
35	P	Muttenz, Shedhalle	Modelle	*ohne Inv.*	Innenklima	temperiert	–	**29**
36		Muttenz, Shedhalle	Bücher	–	Innenklima	temperiert	90%	**30**

P = Provisorium

Innenklima = relativ ausgeglichenes Klima, Luftfeuchtigkeit variiert je nach Jahreszeit und Wetter
Aussenklima = unausgeglichenes Klima, bei Regen hohe Luftfeuchtigkeit, Temperaturen stark schwankend
* = Siehe Furger u. a. (Anm. 8) Abb. 25.

Abbildungsnachweis

Tabelle 1:
Zusammenstellung Beat Rütti in Zusammenarbeit mit Peter Schaad und Norma Wirz.

Abb. 1–2; 4–10; 12–30:
Fotos Susanne Schenker.

Abb. 3:
Ausriss aus der Basler Zeitung vom 13.10.2007.

Abb. 11:
Foto Astrid Mathys.